

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Predigten über evangelische und epistolische Texte vom ersten Advent bis zum dritten Ostertage. Leipzig, Eduard Kummer 1838. ...

Vom heiligen Abendmahle. Am grünen Donnerstage. (Vom J.1697.)

Francke, August Hermann

1838

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am grünen Donnerstage.
Vom heiligen Abendmahle.

(Vom J. 1697.)

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns Allen! Amen.

Geliebte in Christo Jesu! es steht im 7. Kap. des Propheten Jeremias: „Tritt in das Thor am Hause des Herrn, und predige daselbst dies Wort und sprich: höret des Herrn Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Thoren eingehet, den Herrn anzubeten. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort. Verlaßt euch nicht auf die Lügen, wenn sie sagen: hier ist des Herrn Tempel, hier ist des Herrn Tempel! sondern bessert euer Leben und Wesen, daß ihr Recht thut einer gegen den andern.“ Unter den Juden hatte es eine solche Verwandniß, daß sie sich auf den Tempel verließen. In solchem Tempel, meinten sie, hätten sie des Herrn Wort, und es könne ihnen nun nicht fehlen, daß sie sein auserwähltes Volk sein müßten. Dabei trogten sie vornehmlich auf drei Stücke: erstlich auf den Bund der Beschneidung, indem sie sich darauf verließen, daß sie in den Bund Gottes aufgenommen wären, und deshalb einen Vorzug vor allen Völkern hätten; zum zweiten: daß sie in dem Tempel täglich opferten, also die von Gott gebotene Dienste ihm leisteten, daher ja Gott ein mehreres von ihnen nicht fordern könne; zum dritten: daß sie das Gesetz, so ihnen auf dem Berg Sinai gegeben

war, hatten. Weil sie denn nun wußten, sie hätten das Wort Gottes und die Sacramente, welche ihnen von Gott eingeſetzt waren, rein und lauter unter ſich: ſo verließen ſie ſich darauf und ſahen unterdeſſen nicht auf ihr Leben, ob auch das mit dem Worte Gottes übereinſtimme; ſondern in ihrem Herzen, Leben und Weſen waren ſie von andern Völkern und den ungläubigen Heiden nicht unterſchieden. Daher nun, ob es zwar an ſich ſelbſt wahr war, daß der Tempel Gottes unter ihnen war, nennt es Jeremias doch Lügen und ſpricht: „verlaßt euch nicht auf die Lügen, wenn ſie ſagen: hier iſt des Herrn Tempel, hier iſt des Herrn Tempel;“ darum nemlich, weil Gott der Herr auf dieſe Weiſe keineswegs einen Tempel unter ihnen hat, da Er nicht ein Göze iſt und in einem Tempel wohnt; ſondern die Elenden und die zerbrochenen Geiſtes ſind, anſieht, und die ſich vor ihm fürchten.

Was geht aber dieſes uns an? Es iſt bei uns eben ſo aufgekommen, daß man gleichſam am heutigen Tage ſpricht: hier iſt des Herrn Tempel, der mit Händen gemacht iſt. Und weil das Wort Gottes darin abgehandelt wird, auch der rechte Gebrauch der Sacramente unter uns zu finden iſt: ſo denkt jedermann, der Himmel ſei ihm weit aufgethan und die ewige Seeligkeit könne ihm nicht fehlen. Es ſind alſo drei Stücke, darauf man trohet; nemlich die Taufe, das heilige Abendmahl, und daß man Gottes Wort hört. Es hat dieſes ein hochverdienter Lehrer unſrer Kirche *) auf ſolche Weiſe ausgeſprochen, daß in unſrer evangelisch-lutheriſchen Kirche drei ſteinerne große Götzen ſeien, nemlich: der Taufftein, der Altar und Predigtſtuhl. Da nun ſolches von einigen übel hat wollen aufgenommen werden, als ob er damit wider die heilige Taufe, Abendmahl und das Predigen geredet, und unſrer

*) Heinrich Müller.

Kirche nahe getreten sei: sind ihm solche seine Worte von den besten und bekanntesten Lehrern für recht gesprochen worden: indem nemlich der Taufstein an sich selbst gut, das Abendmahl an sich selbst heilig und gut, die Predigt, so von der Kanzel geschieht, an sich selbst heilig und gut sei, wenn sie anders dem Worte Gottes gemäß ist; aber daß die Menschen sich solche Götzen daraus machen, daß sie sich nur taufen lassen, und weil sie getauft seien, zum Abendmahl gehen, und die Predigt anhören, und meinen, so müßten sie nothwendig selig werden, nicht aber darauf sehen wollen, wie sie in der Taufe dem Teufel und allen seinen Werken und Wesen entsagt, hingegen dem Herrn Glauben und neuen Gehorsam zugesagt haben. Obgleich sie daher in ihrem Leben in dem Wesen und den Werken des Teufels bleiben: wollen sie sich dennoch ihres Taufbundes getrösten. Also auch, daß sie zwar zum heil. Abendmahl gehen, aber nicht bedenken, was es auf sich habe, den Tod Jesu Christi zu verkündigen, und deshalb die wahre Frucht keineswegs darauf erfolgen lassen, sich aber dennoch darauf verlassen, daß sie zum Abendmahle gehen. Ebenso, daß sie zwar die Predigt des göttlichen Wortes mit anhören, aber nicht darauf Acht haben, ob auch ihr Leben damit übereinstimme, was sie aus dem Worte Gottes hören.

Weil es denn nun eine solche Beschaffenheit mit den Menschen hat, daß sie sich mit solchen drei Hauptgötzen behelfen, so wird der wahre, lebendige Gott unter uns nicht recht geehrt. Darum spricht Gott der Herr ebenso auch zu uns: „bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Orte.“ An Taufsteinen, an Altären und Kanzeln mangelt es nicht; aber Gott spricht: „ich sehe an den Elenden und der zerbrochenes Herzens ist, und sich vor meinem Worte fürchtet.“

Dies habe ich jetzt in einem Ganzen vortragen wollen,

auf daß wir mögen gelehrt, gestraft, ermahnt, erweckt und erbauet werden, und weil es mir bis daher in meinem Amte die große Angst in meinem Gewissen verursacht. Denn das heilige Abendmahl wird von mir hochgeehrt, und würde es nicht von mir hochgeehrt, sondern hielt' ich es für eine geringe Sache, so würde ich solchen Ernst dabei nicht beweisen, noch mir solchen Kummer und Angst darüber machen, daß es also gemißbraucht wird. Weil denn jetzt Gelegenheit ist, davon zu reden, habe ich hiermit gleich anfangs euer Aller Herzen erwecken wollen, auf daß ihr munter seid und Acht habt auf Gottes Wort, das an euere Seelen geredet wird. Prüfet es und bedenkt es, ob es Gottes Wort, oder mein Wort ist? denn also pflegt es unter euch zu geschehen, daß, wenn man seinen Ernst in dem Amte gebraucht und euch eurer Sünde wegen strafft, nehmt ihr es als Menschen-Wort an. Aber Jesus Christus wird es an jenem Tage richten! Ihr wisset, was an die Kanzel geschrieben ist: „wer euch hört, der hört mich.“ Und das Wort, das zu euch geredet wird im Namen Jesu Christi, das wird euch richten an jenem Tage. Ihr Alle, die ihr zugegen seid, hört es und bedenkt es, was bei euch geredet wird, nehmt es mit demüthigem und sanftmüthigem Herzen an. Es wird euch jetzt abermals gesagt, damit meine Hände gereinigt werden von euer Aller Blut, und ich nicht schuldig sei an eurer Verdammniß und an dem Gericht, das Er denen gedrohet hat, die das Abendmahl unwürdig gebrauchen. — Weil ihr denn Alle hört, daß es mit Ernst angefangen sei, so stehet mir bei, die ihr habt beten gelernt, und ruft Gott im Himmel für mich an, daß ich unter euch also reden möge, wie es Gott und nicht, wie es Menschen gefällig ist, wie es sein Wille und nicht wie es mein Wille ist, daß ich die Wahrheit ohne Scheu und lauter verkündigen möge. Rufet ihn demüthig an, daß Er aller und jeder Herzen, die mich an diesem Tage

hören, ja aller und jeder Herzen aufschließen wolle durch den heiligen Geist, auf daß wir den Tod des Herrn Jesu Christi recht erwägen mögen. Solches wollen wir thun in dem Gebet des heiligen Vater unser; singet aber vorher zu eben diesem Zweck: Nun bitten wir den heil'gen Geist etc.

Text: 1 Korinth. 11, 23 — 32.

„Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte, und brach es, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß. — Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden.“

Geliebte in Christo Jesu! aus diesem Text wollen wir für dieses Mal handeln

Von dem hochwürdigen Abendmahl; dabei wollen wir betrachten:

- 1) dessen Wichtigkeit,
- 2) dessen unwürdigen und würdigen Gebrauch, und
- 3) die gerechte Strafe, so auf den unwürdigen Gebrauch erfolgt.

Es gebe uns der getreue Gott und unser Heiland Jesus Christus, daß, wie Er selbst solches heilige Abendmahl zum Gedächtniß seines Todes eingesetzt, und uns anbefohlen hat, daß wir es in Ehren halten sollen, bis daß Er komme in seiner Herrlichkeit und in seinem Gericht, wir durch dieses Wort des Herrn, das uns vorgehalten wird, recht unterrichtet und kräftig aufgemuntert werden, damit wir mögen gelehrt, gestraft, ermahnt, erweckt und erbauet werden, auf daß es uns sei ein Wort des Lebens zum Leben, zum Preis und Lob seines heiligen Namens! Amen.

1.

Geliebte in Christo Jesu! nicht ohne Ursache müssen wir zuerst handeln von der Wichtigkeit des heiligen Abendmahls. Denn wenn das heilige Abendmahl nicht eine wichtige Sache wär, was wäre daran gelegen, ob man es würdig, oder unwürdig gebrauchte? Weil es aber die allerwichtigste Sache ist, so liegt so viel an dem würdigen, oder unwürdigen Gebrauch, daß der Mensch davon entweder den Tod, oder das Leben empfängt, entweder zur Vergebung der Sünden, oder zu seinem Gerichte hinzugeht. Die Wichtigkeit aber ist nicht allein den Kindern dieser Welt einzuschärfen, denen, die das Abendmahl mit frechem Herzen mißbrauchen; sondern auch gläubigen Kindern Gottes, welche damit versucht werden können, daß das Abendmahl nur eine äußerliche Sache, darum nicht so viel daran gelegen sei, man gebrauchte es, oder gebrauchte es nicht. Um deswillen sehen wir auch, wie der Apostel Paulus der Corinthischen Kirche, mit großem Ernst und Fleiß, die Wichtigkeit des heiligen Abendmahls vorstellte. „Ich habe es vom Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe.“ Damit zeigt Er an, daß das heilige Abendmahl nicht nur ein Gedächtniß sei, welches unser Herr Je-

Jesus Christus mit seinen Jüngern gehalten habe, aber die Christen, so nach der Zeit lebten, nichts anginge; sondern daß es eine sehr wichtige Sache sei, die damals unser Herr habe eingesetzt, und habe zugleich seinen Aposteln anbefohlen, daß sie dieselbe mit allem Fleiß in der Christenheit beobachten sollten. Denn sollte es nicht eine wichtige Sache sein, die unser Herr Jesus Christus, nachdem Er bereits gestorben, begraben und wieder auferstanden war, aufs neue diesem seinem theuern Rüstzeug, dem Apostel Paulo gegeben hat, damit er sie mit allem Fleiß halten solle? Darum sagt Paulus nicht vergebens: „ich habe es vom Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe.“ Gleichwie unser Heiland derjenige war, der es seinen Jüngern befohlen, also war Er es auch, der dies ihm, dem Paulo, gesagt hat, wie Er es auch selbst eingesetzt hatte.

Darum heißt es nun hier: „der Herr Jesus Christus, in der Nacht, da Er verrathen ward,“ u. s. w. Weil wir denn hören, daß eine so hohe Person, die da nicht bloßer Mensch ist, sondern wahrer Gott und wahrer Mensch, hochgelobt in Ewigkeit, diese Sache eingesetzt hat: können wir daraus sehen, daß es eine wichtige, große und hohe Sache sein muß. Wir können dies aber auch aus der Zeit der Einsetzung selbst sehen. Denn da ist nichts vergeblich geschehen, noch in dem Worte Gottes gesetzt worden. Es heißt: „in der Nacht, da Er verrathen ward.“ Es deutet dies auf das Vorbild im A. T., wo wir 2 Mos. 12. lesen, wie die Kinder Israel in der Nacht aus der Dienstbarkeit, aus Egypten ausgegangen sind. Also wollte nun auch unser Heiland in der Nacht, da Er verrathen und gefangen ward, dieses Abendmahl einsetzen, zum gewissen Zeugniß, daß dieses die Nacht sei, da wir aus der Gefangenschaft des Teufels, der Sünde und des Todes ausgeführt seien. Ja, da Er es in der Nacht eingesetzt hat, wo Er seine allerherzlichste Liebe dem menschlichen Ge-

schlechte erweisen wollte, wo seine Liebe am Kreuze gegen uns überfloß: sollten wir es deshalb vergessen und nicht für eine hochwichtige Sache halten?

So sehen wir auch, daß Er uns mit deutlichen Worten nicht bloß allein Brod, nicht bloß allein Wein, sondern seinen Leib und sein Blut zu essen und zu trinken darreicht; denn Er spricht selbst: nehmet, und esset, das ist mein Leib; nehmet, trinket, das ist mein Blut, oder wie es in unserm Text lautet, das neue Testament in meinem Blut, das ich für euch vergossen habe. Sollte das nicht eine hochwichtige Sache sein, darin uns Christi Leib zu essen und sein Blut zu trinken gegeben und dargereicht wird?

Wir sehen dies auch aus dem Zwecke: „solches thut zu meinem Gedächtniß“, der Herr Christus sagt aber zweimal: solches thut zu meinem Gedächtniß. Dies thut Er deshalb, weil Er wohl wußte, daß es uns gehen würde, wie den Kindern. Diese wissen nichts davon, wie sauer sie ihrer Mutter geworden sind; und ob sie es gleich hören, vergessen sie es doch bald und danken ihrer Mutter wenig. Also würden wir noch viel mehr vergessen, wie sauer wir ihm geworden sind in seinem Leiden und Sterben, was wir ihm für Mühe und Arbeit gemacht mit unsern Sünden und Missethaten, da wir doch gewiß sein können, daß ein Kind seiner Mutter, wenn sie gleich die größten Geburtsschmerzen hat, nicht so sauer werden mag, als wir unserm Heilande geworden sind, welcher nicht nur an seinem Leibe, sondern an seiner Seele die Schmerzen des Todes um unsertwillen gelitten hat. Er weiß nun wohl, daß wir solches bald vergessen würden; darum hat Er uns ein Gedächtniß seiner herzlichen Liebe gestiftet, und deswegen zu zween Malen gesagt: solches thut zu meinem Gedächtniß. Und damit wir es desto besser in unserm Gedächtniß behalten und erwägen möchten, setzt Er hinzu: so oft ihr trinket, so oft ihr solches thut in dem heiligen Abend.

mahl; damit anzuzeigen, daß solches Gedächtniß auch öfter bei uns soll erneuert werden, und seine unendliche Liebe, die Er stets zu uns getragen hat, bei uns stets neu bleiben möge. Ja, Er hat eben damit, daß Er ihnen ein Gedächtniß seines Leidens und Sterbens gestiftet hat, die Herzen seiner Jünger in der Liebe mit- und untereinander verbinden wollen, daß, gleichwie aus vielen Körnern Ein Brod wird, und aus vielen Beeren Ein Wein, also hierdurch ihnen Ein Herz und Sinn sein möchte, und sie Eines sein möchten in unserm hochverdienten Heilande, Jesu Christo, geheiligt durch sein Blut, Gotte seinem Vater. Siehe, dies ist uns ja wohl eine hohe Wichtigkeit, welche uns auch von Paulo um deswillen noch mehr eingeschärft wird; denn er sagt: „so oft ihr von diesem Brodte esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß Er kommt.“ Was unser Heiland „zu seinem Gedächtniß“ nennt, das nennt Paulus „seinen Tod verkündigen.“ Und werden wir in unserm Katechismo gnugsam unterrichtet, was der Tod und das Blutvergießen unsers Herrn Jesu Christi, nemlich daß man herzlich erschrecken soll vor seinen Sünden und erkennen, daß keine Creatur habe können für uns genug thun, ohne unser Heiland Jesus Christus; daß wir uns an unsern Heiland halten, an ihn glauben, und uns seiner von Herzen freuen und trösten.

Er setzt aber hinzu: „bis daß Er kommt.“ Damit wird uns auch die Wichtigkeit des Abendmahls kräftig angedeutet. Denn es ist nicht ein solches Testament, das nur eine Zeit lang währet, und darnach aufhört; sondern Er hat es eingesezt, daß es bis an das Ende der Welt dauern soll, bis Er selbst wiederkommt in seiner Herrlichkeit und zu seinem Gericht. Aus dem Allen mögen wir die Wichtigkeit des heiligen Abendmahls erkennen. Hier auf ist denn nun

2.

zu betrachten der unwürdige und würdige Gebrauch des heiligen Abendmahls. Davon wird in den Textesworten ausführlich gehandelt. „Welcher nun“ schließt Paulus aus solcher hohen Würdigkeit, „unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.“ Daraus sehen wir, daß, wie das heilige Abendmahl eine hochwichtige Sache sei, also es gar leicht geschehen könne, daß man eine solche hohe und große Sache unwürdig gebrauche. Ja, daß es auch wirklich also geschehen, das sehen wir, daß es Paulus zu seiner Zeit an den Korinthern straft, und mit allem Fleiß einschärft, daß man sich ja hüte, nicht unwürdig zum heiligen Abendmahl zu gehen.

Nun fragt sich's denn: wer sind diejenigen, die das heilige Abendmahl unwürdig gebrauchen? Das sind nun keineswegs diejenigen insgemein, welche an und für sich selbst solcher heiligen Tafel unwürdig sind. Denn wenn wir es also nehmen, so wäre niemand solcher heiligen Tafel würdig, weil ein jeder Mensch in Sünden empfangen und geboren ist, ja auch Sünden an sich hat, und eben deswegen zum heiligen Abendmahl geht, daß er möge in seinem Glauben desto kräftiger gestärket werden. Und hievon heißt es: „die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.“ — Es ist auch nicht die Meinung, daß diejenigen unwürdig sind, die da schwach im Glauben sind. Wenn sie nur anders den wahren Glauben in ihrem Herzen haben, bedürfen eben solche am allermeisten, daß sie im heiligen Abendmahl gestärkt werden; und sind solche vielmehr dahin anzuweisen, daß, wenn sie ihre Unwürdig-

keit erkennen, und sich indessen sehnen, zum heil. Abendmahl zu gehen, sie sich vielmehr der Barmherzigkeit Gottes mit demüthigem Herzen ergeben sollen, und vertrauen, daß Er ihre Unwürdigkeit durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi reichlich mit seiner Würdigkeit ersetze, ihrer sich erbarme und als bußfertige Sünder annehme. — Es hat auch keineswegs die Meinung, als wenn diejenigen unwürdig wären, die das heil. Abendmahl nicht tief genug in seiner Würdigkeit und Heiligkeit erkennen. Denn da möchten wir wohl unser Leben lang zubringen, und doch nimmermehr ergründen, was Gott für Gnade und Barmherzigkeit uns darin erzeigt hat, daß Er das heil. Abendmahl eingesezt. —

Wer sind nun aber die Unwürdigen? Es sind solche insgemein die Epicuräer und die Heuchler. Epicuräer sind solche Menschen, welche in wissentlichen, vorsächlichen Sünden leben, und in solcher ihrer Unbußfertigkeit beharren, als: Trunkenbolde, Rachgierige, Geizige, Wollüstige, Hurer, Ehebrecher, Diebe, Mörder, Räuber, und wie sie Namen haben mögen. Heuchler aber sind diejenigen, die zwar äußerlich nicht in solchen groben Sünden und Lastern leben, sondern den Schein des gottseeligen Wesens haben; gehen zur Kirche, zur Beichte, zum Abendmahl; lesen ihren Morgen- und Abends Segen; aber verläugnen die Kraft der Gottseeligkeit, erfahren nimmer die Kraft der Buße in ihrem Herzen, sind weder kalt noch warm. Solche, sage ich, sind eben so wohl unwürdige.

Damit man aber dieses desto besser verstehen möge; so können noch mehrere Arten insonderheit aufgeführt werden, welche unwürdig zum heil. Abendmahl gehen. Hier ist nun vonnöthen, daß man wohl aufmerke. Ein jeder prüfe sich selbst, ob er auch etwa in solcher Klasse mitstehe. Denn einmal ist es gewiß und offenbar vor dem allsehenden Auge unsers Gottes, und vor den Augen sei-

ner Kinder, daß das heil. Abendmahl noch bis auf diese Stunde auf eine schändliche Art gemißbraucht wird von den Menschenkindern. Um der Ursache willen sollen denn solche abgemalt werden, damit ein jeder sich desto besser darnach prüfen könne. Denn wenn keiner will den Namen haben, daß er ein Epicuräer, oder ein Heuchler sei: so muß man ihnen näher treten, und sie mit deutlicheren Farben malen, auf daß man erkennen könne, was damit gemeint sei.

Es sind zum heil. Abendmahl unwürdig und ungeschickt diejenigen, welche in grober Unwissenheit der christlichen Lehre stehen. Denn solche sind ja nicht geschickt, daß sie den Zweck des heil. Abendmahls beobachten. Sie sind nicht geschickt, sich selbst zu prüfen, welches Paulus zu der Würdigkeit erfordert. Deswegen werden ja sogar auch die Kinder, die doch nicht so ungeschickt sind, vom heil. Abendmahl ausgeschlossen, weil sie noch nicht in dem Stande sind, da sie sich prüfen können. Es ist aber weit ein Anderes eine solche Unwissenheit, da ein Mensch Alters wegen noch nicht in dem Zustande ist, daß er einen gnugsamen Grund haben könnte, sich selbst zu prüfen, wie die Kinder, welche um deswillen, daß sie noch nicht zum heil. Abendmahl gehen, nicht von der Seeligkeit ausgeschlossen werden: und ein Anderes mit einer solchen groben Unwissenheit, da es der Mensch Alters halber wohl wissen könnte, auch so viel Predigten und Katechismuslehren angehört hat, oder doch billig hätte anhören sollen, daß er es wohl wissen möchte, und doch keinen Grund hat von der christlichen Lehre. Solche grobe Unwissenheit findet sich theils bei jungen, theils bei alten Leuten, die, wenn man sie fragt, warum sie zum heil. Abendmahl gehen? wozu es ihnen nütze? was sie dabei empfangen? darauf nicht zu antworten wissen; sondern fangen bald an, sich zu entschuldigen: sie wären in ihrer Jugend nicht zur Schule ge-

halten worden, wären nunmehr alt und nicht so gelehrt, daß sie auf dies Alles antworten könnten. — Siehe, wenn der Mensch nun nicht weiß, was das heil. Abendmahl sei, hat keinen Grund der christlichen Lehre: soll denn das, daß er hinzugeht, bei dem Altar isset und trinket, ihm in den Himmel helfen? Wie kann denn sein Herz mit dabei sein, wenn er nicht weiß, was er glauben soll und worauf sein Herz müsse gegründet sein? — Man findet solche greuliche Unwissenheit, davor man sich billig entsetzet, besonders da es an keinem Unterricht fehlt. Will Jemand öffentlich unterrichtet sein, so kann er es alle Tage thun; will Jemand insonderheit unterrichtet sein, sagt ein einziges Exempel, daß es einem versaget worden, der Unterricht begehrt hat. Dessen ungeachtet findet man solche Unwissenheit! Welch' Gericht Gottes wird über solche Menschen kommen, die also sein heilig Wort verachten! Verachten sie aber sein Wort, wie können sie würdig zum heil. Abendmahl gehen? Solche Menschen sind gewiß unwürdig, zu Gott zu kommen, denn es heißt da, daß es ihnen zur Schande muß ewig nachgesagt werden, daß sie nichts wissen von Gott und göttlichen Dingen. — Solche Unwissenheit findet man auch bei jungen Leuten, daß, wenn man sie nach dem Grunde ihres Christenthums fragt, der geringste Grund nicht da ist. Da denn zwar die Eltern, welche ihre Kinder in der Unwissenheit aufwachsen lassen, und die herrliche, gute Gelegenheit, die sie haben, daß ihre Kinder unterrichtet werden könnten, versäumen, ein schweres Gericht Gottes selbst auf sich laden, indem sie schuldig sind an ihrer Kinder Verderben und Verdammniß. Das sei allen und jeden gesagt, welche an Eltern Statt sind, Vormündern, Herren und Frauen, daß sie Sorge tragen, ob die ihnen Untergebenen einen Grund im Christenthum haben, und wenn sie keinen haben, daß sie unterrichtet werden. Thun sie das nicht, so können ja bei so

großer Unwissenheit ihre Kinder und Gefinde nicht würdig zum heil. Abendmahl gehen; sie aber sind Schuld daran und werden die Verantwortung haben an jenem Tage.

Es findet sich auch wohl, daß einige nicht so gar unwissend sind, sondern ihren Katechismus fertig auswendig kennen, und dem Prediger auf die Fragen, die er ihnen vorlegt, antworten. Wenn die Eltern solche Kinder haben: da denken sie, nun dürfe man dem Prediger kein gut Wort geben, er müsse sie nothwendig zum heil. Abendmahl zulassen. Das ist nun auch eine große Blindheit, daß man nicht sieht, wie das Wissen einen nicht geschickt zum heil. Abendmahl macht. Es gehört freilich dazu, daß der Mensch einen rechten Grund von seinem Christenthum fasse, aber es ist nicht genug. Es möchte wohl sein, daß einer die ganze Bibel auswendig kennete und wüßte alle Streitfragen, die vom heil. Abendmahl sind, zu erörtern, und wäre dennoch unwürdig und ungeschickt, hinzugehen. So sollten denn Eltern bei ihren Kindern darauf sehen, ob es ihnen bei dem Wissen nicht an der Anwendung fehle und ob sie sich es zu Nuze machen können. — Das Wissen muß aus dem Gesetz und Evangelio geschöpft werden. Da muß man denn nun sehen, ob ein Mensch, der das Gesetz und Evangelium weiß, auch zur Erkenntniß seiner Sünden gekommen ist; ob er dieselben fühle und bereue; ob er erkenne, daß er mit seinen Sünden Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß verdient, ob er ein zerschlagen Herz habe solcher seiner Sünden wegen. Denn siehe, einen geängsteten Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz, das wirfst du, Gott, nicht verachten. Darum darfst du nicht meinen, daß es genug sei, wenn du zur Beichte und Abendmahl gehst. Um deswillen, daß du zum heil. Abendmahl gegangen, kommst du nicht in den Himmel. Dieses muß man nun wohl in Acht nehmen. Denn das ist eben die dritte Art derjenigen,

welche unwürdig zum heil. Abendmahl gehen, die es nemlich nur gebrauchen als ein äußerliches Werk, indem sie denken, wenn das Werk geschieht, so sei das die rechte Würdigkeit. Gedenkt doch an die Worte, die Luther im Katechismo gesetzt hat: „Essen und trinken thut es freilich nicht.“ Da hörst du ja, daß es die äußerliche Handlung nicht ausrichte. Gesezt, daß du alle Tage zur Beichte und zum Abendmahl gingest, und hättest nicht auf dein Herz Acht, daß es bekehrt werde: so würde dir das in Ewigkeit nicht helfen, ja du empfängst nicht nur keinen Nutzen der Seligkeit davon, sondern nur desto größere Verdammniß. Dieses ist aber bei den Menschen so tief eingewurzelt, daß es ihnen nicht auszureden ist; sie bleiben immer bei dem äußerlichen Werke. Lieben Menschen! bedenkt es selber in euerm Herzen, daß es Kraft bei euch möge gewinnen! Das Abendmahl-, Kirchen=Gehen und Alles, was äußerlich von dem Menschen geschieht, macht ihn nimmermehr selig; sondern es muß Buße da sein, ein rechtschaffenes, gebrochenes, zerschlagenes Herz, das sich vor Gott demüthigt, seine Sünden recht erkennet, das ein Verlangen trägt, sich mit Gott zu vereinigen, und den Vorsatz hat, sein Leben zu bessern. Wenn das nicht da ist, so hilft das Aeußerliche gar nichts.

Darum soll sich keiner darauf verlassen, daß wenn er das heil. Abendmahl nur äußerlich, ohne wahre Bereitung der Seele, gebraucht, er Gott dem Herrn gefallen werde. Besser ist es, daß einer das Abendmahl nicht gebrauche, als daß er unwürdig hinzugeht und tritt das Heiligthum mit Füßen. Solches ist mit Fleiß zu beachten. Es ist dieses gleichsam der Hauptpunct; denn daran liegt viel, daß man das heil. Abendmahl nur als ein äußerliches Werk ansieht. Ist wohl ein Laster, daß nicht in unserer Stadt im Schwange geht? Fehlet es wohl an Säufern? fehlet es wohl an Sabbath=Schändern? an Hurern? an Die-

beit? an Setzigen? an Buchetern? Dennoch gehen sie Alle, wenn das Vierteljahr um ist, zur Beichte und zum Abendmahl. O ein Greuel! Was wird Gott thun, wenn er drein sehen wird mit seinem Zorn und Grimm?

Es ist ferner wohl in Acht zu nehmen, daß das heil. Abendmahl auch alsdann unwürdig genossen wird, wenn keine Prüfung vorher geht. Denn solches hat der Apostel Paulus in die wenigen Worte zusammengefaßt: „der Mensch prüfe sich selbst.“ Niemand soll es darauf nur ankommen lassen, daß der Prediger ihn ermahne, und soll es nicht dabei bewenden lassen, daß er wisse, er sei ein Sünder, sondern er soll sich selbst prüfen.

Was heißt denn prüfen? Es heißt so viel: wie man Gold nimmt und streicht es auf dem Steine, damit man sehe, welcher Art es sei: so sollst du, ehe du zum heil. Abendmahl gehst, dein Herz, Sinn, Gedanken, Worte und Werke, deine Geberden und Begierden prüfen, daß du bedenkest, ob dein Wesen und Leben, innerlich und äußerlich, mit Gottes Wort übereintreffe, oder nicht. Versäumst du die Prüfung aus Fahrlässigkeit, Sicherheit, und weil du es gewohnt bist, zum heil. Abendmahl zu gehen: so gehst du unwürdig hinzu. Denn es heißt: „der Mensch, das ist, ein jeglicher, prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.“ Wo nun also keine wahre Erkenntniß der Sünde ist, welche in der Selbstprüfung dem Menschen gegeben wird, da ist auch keine Gnade Gottes im heil. Abendmahl zu hoffen. „Ich bin gnädig und barmherzig, spricht der Herr; allein erkenne deine Missethat, daß du wider deinen Gott gesündigt hast. Will also der Mensch der Gnade und Barmherzigkeit Gottes theilhaftig werden: so muß erst eine wahre, demüthige Erkenntniß der Sünden bei ihm sein.

Ferner sind diejenigen unwürdig und ungeschickt, zum heiligen Abendmahl zu gehen, bei welchen keine wahre

Reue und Leid über ihre Sünden zu finden ist. Es wissen ja wohl viele Menschen, daß sie gesündigt haben, pflegen auch wohl zu sagen, wir sind alle arme Sünder. Ein anderes aber ist es, seine Sünden nur wissen; ein anderes, seine Sünden erkennen mit wahrer Reue und Leid seines Herzens. Siehe, diese Erkenntniß ist vonnöthen. Jene hilft dir nichts; sie gebrauchst du nur zu deiner Entschuldigung; aber die wahre Herzenserkenntniß, die mit wahrer Reue und Leid verknüpft ist, muß dabei sein. An der Größe, an dem Maaße deiner Reue und Betrübniß liegt es nicht; aber rechtschaffen, wahrhaftig und ungeheuchelt muß sie sein. Wo solche nicht ist, da ist der Mensch unwürdig und ungeschickt, zum heil. Abendmahl zu gehen.

Also auch diejenigen, bei denen kein lebendiger Glaube ist, sind unwürdig und ungeschickt zum heil. Abendmahl. Es heißt in unserm Katechismus: der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: für euch gegeben und vergossen. Bilden sich nun die Menschen ein, sie glauben das auch, und wären also recht würdig und wohlgeschickt: so wisset, daß kein solcher Glaube gemeint ist, den der natürliche Mensch sich machen kann, ohne Kraft und ohne Furcht, sondern daß der Glaube Gottes Reich in dem Herzen ist. Willst du wissen, was der Glaube sei, so lies die Vorrede über die Epistel an die Römer und lerne aus den Worten Lutheri, was der rechte Glaube ist, und prüfe dich dabei, ob der wahre Glaube in deinem Herzen sei.

Diejenigen ferner sind ungeschickt, zum heil. Abendmahl zu gehen, die keinen rechten Vorsatz haben, ihr Leben zu bessern. Wo solcher Vorsatz nicht ist, da ist keine wahre Erkenntniß der Sünden, da ist keine Reue und Leid über dieselben gewesen, da ist kein wahrer Glaube; sonst würde es die erste Frucht sein, sich zu bessern. Man findet daher wohl solche Menschen, die, wenn man ihnen ihre

Sünden vorstellt, bekennen müssen, daß sie Unrecht gethan; wenn man ihnen aber weiter zuredet, ob sie denn zusagen wollen, von solchen Sünden abzustehen, auch Gott darum zu bitten, daß er ihnen seinen heil. Geist und seine Gnade dazu geben wolle, so sagen sie: nein, das können sie nicht zusagen. Nun, die keinen Vorsatz haben, ihr Leben zu bessern, sind schlechterdings unwürdig und ungeschickt; Gottes Gnade ist nicht bei ihnen, Vergebung der Sünden ist nicht da. Wie können sie zum heil. Abendmahl gehen? Wie kann man ihnen Gottes Gnade verheißen, da der Zorn Gottes noch über ihnen schwebt? Gott hat wohl Gnade zugesagt und spricht: „So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders;“ aber Er setzt dazu: „sondern daß er sich bekehre und lebe.“ So hat nun Gott einen Eid geschworen, daß Er den Tod des Sünders nicht wolle; aber der Eid bezieht sich mit auf die Bekehrung. Wenn der Sünder leben soll, so muß die Bekehrung vorgehen. Willst du nun bei deinen Sünden bleiben und keine Besserung zusagen: so kannst du dich nicht getrösten, daß du werdest selig werden. Du bist kein Kind Gottes, so lange der Vorsatz nicht in Dir ist, von Herzensgrunde die Sünde zu meiden. So lange gehst du auch nicht würdig zur Beichte, und also auch nicht zum heil. Abendmahl. — Ja, es kommen einige dahin, daß sie gedenken: sie können es nicht verreden. Das ist ja eine Thorheit! In deiner Taufe hast du schon alle deine Sünden verredet. Denn da hast du entsagt dem Teufel und allen seinen Werken und Wesen; da hast du schon alles Sündliche verredet, und bedarf es deiner Entsagung nicht mehr, du magst es verreden wollen oder nicht. Fährst du fort in deinen Sünden, so kommst du in die ewige Verdammniß. — Andere, wenn sie sehen, daß man sie sonst nicht zum heil. Abendmahl zulassen will, heucheln dem Prediger etwas vor, sagen ihm zu, sie wollen die Sünden unterlas-

fen. Es währet aber nicht länger, als den Tag, wo sie zum Abendmahl gewesen sind, alsdann thun sie dieselben wieder. Solche stehlen die Absolution und das heil. Abendmahl, und werden zwiefach schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Wie will es denen ergehen, die so freventlich vor Gott und Menschen heucheln? Nicht gut ist es, daß ein Anderer es frei heraussagt, er wolle das, wovon er abgemahnt wird, nicht meiden. Dennoch ist es besser, als wenn der Mensch betrüglich zusagt, was er doch nicht zu halten gedenkt, damit er nur der Absolution und des heil. Abendmahls theilhaftig werde. Solche dürfen nicht gedenken, daß es ihnen gelingen werde. Sie haben es mit dem allschauenden Gott zu thun, mit dem, der Herzen und Nieren prüft. Der siehet wohl, was in ihnen ist. „Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, denn was der Mensch säet, das wird er auch erndten.“ Gal. 9. — Es finden sich Andere, die, wenn ihnen ihre Sünden vorgehalten werden, dieselben verläugnen, und sehen wollen, ob sie mit dem Leugnen durchkommen können. Nun fordert man ja nicht, wie im Papstthum, daß, der da beichtet, alle seine Sünden hersagen soll; er mag sie seinem Gott darstellen und herzlich bereuen. Vor dem Beichtvater sollst du allein die Sünden bekennen, die du weißt und fühlst in deinem Herzen. Aber wenn sie dir vom Beichtvater vorgehalten werden, und du verleugnest sie, meinst du denn, daß es dir gelingen werde? Gedenkst du nicht an den Ausspruch des heil. Geistes: „wer seine Missethat leugnet, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.“ Sprüchw. 28. Wie ist's möglich, daß solche zum heil. Abendmahl können gelassen werden? Zwar ein Lehrer kann, wenn die Menschen im Leugnen beharren, weiter nichts thun, als das er ihnen andeutet, daß sie nur unwürdig zum heil. Abendmahl gehen. Wollen sie

sich aber doch nicht daran kehren, so kommt das Gericht über einen solchen Heuchler, der Lehrer aber, der es ihm gesagt hat, ist entschuldigt und hat seine Seele errettet. —

Auch sind diejenigen unwürdig, zum heiligen Abendmahl zu gehen, die es in Aberglauben gebrauchen. Es ist nicht Noth, daß man die Arten des Aberglaubens aufzähle; damit man sie nicht noch mehr unter den Leuten bekannt mache. Es soll aber der Mensch wissen, wenn er den rechten Zweck beim Abendmahl nicht hat, daß er dann leicht in diesen und jenen Aberglauben fallen kann. Darum hat der Mensch sich wohl dabei zu prüfen. Es gehören hieher diejenigen, welche auf ihrem Todtenbette das heil. Abendmahl empfangen, sich aber nicht bekehren; die in der Einbildung stehen: wenn sie nur das heil. Abendmahl genossen, das sei die letzte Zehrung; sehen aber nicht auf ihr Herz, wie es beschaffen ist. Es ist wohl an sich gut, daß ein Sterbender das heil. Abendmahl empfängt, aber wenn man meint, das soll ihn in den Himmel hinein bringen, er sei im Herzen beschaffen, wie er wolle, so ist dies ein bloßer Aberglaube. In solchem Wahne stehen leider! noch die Meisten.

Siehe, lieber Mensch, zwei Stücke sollen beim heil. Abendmahl sein, wenn es nicht soll im Aberglauben gebraucht werden. Das erste ist das göttliche Wort und die Verheißung beim Abendmahl. Diese steht in den Worten: für euch gegeben, für euch vergossen, zur Vergebung der Sünden. Das andere ist der wahre, lebendige Glaube, der sich an solche Verheißung hält, daß der Mensch in demüthiger Erkenntniß, Reue und Leid über seine Sünden sich an das theure Wort seines lieben Heilandes hält, der gesagt hat: für euch gegeben, für euch vergossen. Siehe, wo es also beschaffen ist, wo der Glaube dem Worte Gottes die Hand bietet, da ist der Mensch recht würdig und wohlgeschickt. Wo aber dies nicht ist, da

läuft es auf anderes nichts, als auf Aberglauben, hinaus.

Es sind in Summa alle diejenigen unwürdig zum heil. Abendmahl, die nicht in einem rechten Stande der Buße stehen. Solcher sind leider die meisten; daher man auch wohl leicht erachten kann, daß die meisten nicht recht zum heil. Abendmahl gehen.

Nun aber: welche sind die, die würdig hinzugehen? Es sind diejenigen, die sich ernstlich prüfen, wie Paulus sagt: „der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.“ Derselben sind zweierlei: erstens sind es diejenigen, welche sich bisher freventlich wider Gott und sein heil. Wort versündigt haben, sind sicher dahin gegangen, nun aber rechtschaffene, wahre Buße thun, daß ihr Herz geändert werde. Ehe solche Veränderung des Herzens bei ihnen vorgeht, sind sie noch unwürdig und ungeschickt zum heil. Abendmahl. Es muß diese Aenderung also beschaffen sein, daß sie einen rechten Abscheu vor ihrem Wesen haben und ein anderes Leben anfangen wollen; daß sie ein rechtes Verlangen nach der Gnade Gottes haben und begehren, fürder in den Fußtapfen Jesu Christi einher zu gehen. — Zum andern sind es diejenigen, welche sich bisher in einem solchen Stande, wie er erfordert wird, befunden haben. Bei solchen ist nun nicht alle Zeit eine solche Buße vonnöthen, wenn sie nur in diesem Stande verharren, und solche Gnade nicht wieder durch muthwillige Sünden verscherzen. Sie müssen sich aber vor dem Gebrauch des heil. Abendmahls herzlich prüfen, worin sie sich wider Gott versündigt, und ihr Christenthum nicht mit solchem Ernst getrieben haben, wie es hätte sein sollen, damit sie in demüthigem, bußfertigem und gläubigem Herzen zum heil. Abendmahl gehen.

Da hast du nun auf dich wohl zu sehen, ob du bisher

unter den Verkehrten, oder Bekehrten gewesen? Schmeichle dir nicht. Weißt du es nicht und zweifelst daran, so gehe den aller sichersten Weg und bekehre dich noch, so kann dir es nicht fehlen. Nur davor hüte dich, daß du dir nicht heuchelst. So du von Herzen dich zu Gott wendest und Buße thust, so wird sich Gott noch über dich erbarmen, und dir deine Sünden vergeben, und deine Missethat dämpfen. Siehe aber auch zu, daß du nicht ferner heuchelst, und auf Gnade hin sündigst. Denke nicht, es sei dir ja bisher noch nichts Böses widerfahren. Verlaß dich nicht, wie Viele, darauf, daß du dich in diesem und jenem Stücke ein wenig gebessert, da es doch noch nicht auf den rechten Grund gekommen ist. Es ist unbeschreiblich, welch' eine Heuchelei in den Leuten ist, und wie greulich sich die meisten betrügen. Weil nun die Kraft der Lüge so groß ist, so laß dein Herz dadurch nicht eingenommen werden. Befindest du, daß du noch nicht würdig bist, so bitte Gott im Himmel darum, daß er dich wolle durch seinen heil. Geist würdig machen, und den Glauben in dir wirken; sonst bleibst du ewig im Unglauben.

3.

Es ist nun noch zu reden von der gerechten Strafe, die auf den unwürdigen Gebrauch des heil. Abendmahls erfolgt. Ein solcher unwürdiger Tischgenosß ist nehmlich schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn Jesu Christi, das ist: er wird anzusehen sein, als einer, der mit seiner eigenen Hand den Herrn Jesum umgebracht hat; er wird anzusehen sein, als habe er selbst Jesum Christum gekreuzigt, und soll auch am jüngsten Gericht also verurtheilt werden. Das hat es auf sich, wenn es heißt: „er isset und trinket sich selber das Gericht.“ Ich wollte mehr davon sagen, aber die Zeit leidet es nicht. Zudem ist

auch das Wort Gottes so klar, daß es ein jeglicher verstehen kann. Leset diesen Text nach, und überlegt es, ob es nicht die lautere Wahrheit ist? Prüfet, ob ein unwahres Wort geredet worden. Und dann prüfet euch; bedenkt, wie ihr bisher euer Leben und Wandel geführt?

Ihr habt gehört, welche Menschen unwürdig und ungeschickt, und welche hingegen recht würdig und wohlgeschickt sind, zum heil. Abendmahl zu gehen. Nun müßt ihr wohl darauf Acht haben, daß ihr dieses zu Herzen nehmt und bedenkt, es sei euch von Gottes wegen angesagt. So ihr nun das nicht annehmen werdet, und euch nicht mit bußfertigen Herzen zum Herrn euren Gott wendet: so wird Gott selbst predigen auf eine andere Art und Weise. Er wird seine Gerichte und Strafen, die er vorher verkündigt hat, ergehen lassen. Davor hütet euch denn. Fallet Gott dem Herrn noch in die Rechte, da es Zeit ist. Wir haben es arg genug gemacht, haben Gott den Herrn lang genug zum Zorn gereizt. Laßt es einmal ein Ende sein mit der Heuchelei. Nehmt es mit einander zu Herzen, die ihr zugegen seid, und gedenket nicht, daß ihr ein' und die andere Entschuldigung habt. Habt auf euer eigenes Herz Acht, und bedenkt, daß Gott an jenem Tage Rechenschaft von euch fordern werde. Ein jeder prüfe sich, worin ihn sein Herz und Gewissen getroffen habe. Da entschuldige er sich nicht, sondern schlage in sich. Denjenigen, welche es annehmen und sich unter Gottes Hand demüthigen, denen ist Gottes Gnade keineswegs versaget, sondern „es wird dem Herrn auch gereuen das Unglück, so er gedacht zu thun, und wird sich wieder über sie erbarmen, ihre Missethat dämpfen und sie wie einen Nebel vertilgen.“ Jer. 18. Joh. 44. Mich. 7. Darum sehet zu, bringet rechtschaffene Früchte der Buße. Gedenkt, daß ihr es mit Gott dem Lebendigen zu thun habt, dem wir dienen

sollen mit Zucht und Furcht. Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer, in dessen Hände zu fallen schrecklich ist. 5. Mos. 4. Ebr. 12. Nehmt dieses Alles wohl zu Herzen!

Ist es nicht eine große Gnade, daß, nachdem euch euer Gewissen wohl davon überzeugt, wie ihr in euerm Leben so oft zum heiligen Abendmahl gegangen und es so wenig beachtet habt, was es auf sich habe, Gott dennoch euch seine Gnade anbietet, daß Er solche Sünden wegnehmen wolle, so ihr nicht darin fortfahrt, sondern in der Gnadenzeit noch umkehrt und hinfort euer Leben und Wesen ändert. Darum wiederhole ich abermals die Worte des Herrn, die Er durch den Mund des Propheten Jeremias gesprochen hat: „bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Orte.“ (Jer. 7.) Verlaßt euch nicht auf die Lügen, wenn sie sagen: hier ist des Herrn Tempel, hier ist des Herrn Tempel. Denket nicht, wir haben die reine Lehre, wir haben den Taufstein, den Altar und das heilige Abendmahl; sondern bessert euer Leben und Wesen, daß ihr recht thut einer gegen den andern. Sehet auf den Grund eures Herzens, so wird es euch etwas helfen, daß ihr die reine Lehre habt, daß ihr getauft seid und zum Abendmahl gegangen. O! daß ihr doch einmal in dieser Passionszeit recht in euch schlagen und bedenken möchtet, wie sauer ihr euerm Heilande geworden seid! so würdet ihr gewiß sein Gedächtniß besser in Ehren halten! Ach! Er hat es um euch nicht verdient, daß ihr ihm also lohnt mit euern Sünden, wie ihr bisher gethan habt. Im Gegentheil aber wird als ein strenger Richter über euch erscheinen eben der, welcher eine so große Liebe an euch erwiesen, der für euch sich hat zu Tode geblutet. Derselbe wird ein desto strengeres Gericht über euch halten, die ihr seine Liebe nicht recht erkennet, noch annehmet. Nun, Gott lege es noch

in euer aller Herzen und gebe, daß alle und jede, die hier zugegen sind, dieses Wort annehmen, daß es nicht am Tage des großen Gerichts ein Zeugniß wider sie werde, sondern vielmehr hier in der Gnadenzeit ein Feuer in ihrem Mark und Bein, daß sie vor Gott sich demüthigen, damit hinfort, was bisher unter uns ist so sehr versehen worden, durch die Gnade unsers Gottes verbessert werde! Amen. —